

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährl. M. L. 20  
monatl. 40 Pl.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr viertelj. M. L.  
ausserhalb desselben M. L.  
hiezuh Bestellgeld 30 Pfg.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.

mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Peitzzeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 74.

Donnerstag, den 29. März

1906.

### Kundschau.

**Die Mittelmeerreise des Kaisers.** Es tauchen immer wieder einander widersprechende Nachrichten darüber auf, ob der Kaiser in nächster Zeit eine Reise in das Mittelmeer unternehmen wird oder nicht, und es werden naheliegende politische Kombinationen damit verbunden. Die Sache liegt, wie man ohne weiteres erkennen kann, sehr einfach. Der Kaiser beabsichtigt, wie in früheren Jahren, in das Mittelmeer zu fahren, und ist außerdem dem König von Spanien die Erwidern eines Besuches schuldig. Die Ausführung dieser Reise ist aber abhängig von dem Ausgang der Konferenz in Algieras und so erklärt es sich, daß zur Zeit die Reise-dispositionen noch nicht feststehen und Bestimmtes darüber nicht mitgeteilt werden kann. — Wie ein Telegramm meldet, tritt das englische Königspaar demnächst eine Mittelmeerreise an. Bekanntlich ist von einem Zusammentreffen des Kaisers mit König Eduard auf dem Mittelmeer schon seit längerer Zeit die Rede.

### Das Schicksal des preussischen Schulgesetzes.

Die Nationalliberalen haben Abänderungsanträge zum preussischen Schulunterhaltungsgesetz eingebracht, die dazu bestimmt sind, das durch den Regierungsentwurf eingeschränkte Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden wiederherzustellen. Die Nationalzeitung bemerkt hierzu: „Von dem Schicksal dieser Abänderungsanträge wird es abhängen, ob sich die nationalliberale Partei noch an das Kompromiß halten kann, nachdem wesentliche Voraussetzungen fortgefallen sind. Eine Ablehnung der vorliegenden Abänderungsanträge würde einem Scheitern des ganzen Gesetzes gleichkommen, worauf wiederholt hingewiesen wurde. Hoffentlich tritt dieser Fall ein.“

### Finanzadel und Stimmrecht.

Es unterliegt nach der „Königlichen Zeitung“ keinem Zweifel, daß der überwiegende Teil der Adelsverleihungen in der letzten Zeit mit unserer Stimmrecht in Verbindung zu bringen ist. Man will dadurch, daß vermögenden Leuten, die in den östlichen Provinzen größere leistungsfähige Güter kaufen und als Fideikommissdauernd in deutschen Händen festlegen, der Adel von höchster Stelle verliehen wird, Anregung zu solchen Käufen geben. Es ist auch dem Zweck, auf diese Weise für größere Güter dauernd den deutschen Besitz zu sichern, bei dieser Gelegenheit noch dadurch besonderer Ausdruck gegeben worden, daß durch das Fideikommissstatut Leute nichtdeutscher Nationalität mit allen ihren Nachkommen von der Anwartschaft als Erben ausgeschlossen worden sind. Sind keine Fideikommissverben vorhanden, so geht der Besitz statutenmäßig entweder auf den preussischen Staat oder den preussischen König über. — Ob solche kleinen Mitteln helfen werden, ist mehr als fraglich.

### Der Ausstand der Braunkohlenarbeiter in

Sachsen und Thüringen nimmt zu. In den Gruben des Weissenfeller Reviers, in denen etwa 2500 Arbeiter beschäftigt sind, ist die Zahl der Streikenden von 280 am Montag Morgen auf 600 am Montag Abend gewachsen. Auf den Gruben „Raumburg“ und „Kamerad“, deren Belegschaften sich schon am letzten Streik nicht beteiligten, ist die Belegschaft vollständig eingezogen und lehnt die Beteiligung am Ausstand ab. Auf den meisten Gruben des Weissenfeller Bezirks haben die Belegschaften durch Arbeiterausschüsse mit den Werkleitern verhandelt. Zu einer Einigung ist es aber noch nicht gekommen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind in den einzelnen Ortschaften Gendarmereikommandos eingesetzt. Im Meuselwitzer Revier streiken gegen 1500 Bergarbeiter.

### Badische Schulfragen.

In der Schulkommission der 2. Kammer des badischen Landtags für das Gesetz betr. die Aenderung des Elementar-Unterrichtsgesetzes erklärte die Regierung, die Einreichung der Lehrer in den Gehaltsstufen lehne die Regierung auf Grund eines Beschlusses des Staatsministeriums ab. Sie halte die in der Vorlage vorgesehenen Gehaltsätze für genügend und sei bereit, bei der nächsten Revision des Gehaltsstufen die Lehrergehälter ebenfalls entsprechend zu erhöhen. Die Regierung würde auch jetzt schon einer höheren Normierung der Gehaltsätze zustimmen, doch könnte in diesem Falle eine Berücksichtigung bei der bevorstehenden Revision des Gehaltsstufen nicht erfolgen. Die Regierung hatte an einer stärkeren Herbeiziehung der Gemeinden zu den Schullasten unbedingt fest. Sie würde

falls in diesem Punkt eine Einigung nicht erzielt werde, das ganze Gesetz scheitern lassen.

**Weiteres von dem Regime Puttkamer.** Wie der „Börs. Ztg.“ aus Hamburg berichtet wird, hat 1902 der in der Kameruner Angelegenheit viel genannte Regierungsrat v. Brauchitsch ein Schreiben an den Hamburger Polizeikommandant Niemann gerichtet, worin der „Prinz“ Alwa, auf dessen Veranlassung bekanntlich die Kamerunhauptlinge ihre Beschwörung an das auswärtige Amt gesandt haben, als höchst gefährliches Individuum geschildert und das Ersuchen gestellt wird, Alwa unschädlich zu machen, gleich, auf welche Weise das geschehe. Tatsächlich ist auch Prinz Alwa damals aus Hamburg ausgewiesen worden, ohne daß es ihm möglich gewesen wäre, den Grund seiner Ausweisung zu erfahren. Der betreffende Brief des Regierungsrates v. Brauchitsch befindet sich unter den Personalkarten Alwas und ist jetzt durch eine Abschrift bekannt geworden, die der mit der Führung der Sache Alwas betraute Rechtsanwalt davon genommen hat. — Es wird nötig sein, daß sich bei der nächsten Gelegenheit die Kolonialverwaltung im Parlament über diese Angelegenheit äußert.

**Deutsch-französischer Geldverkehr.** Das Berl. Tageblatt schreibt: „Der politischen Spannung zwischen Deutschland und Frankreich war es zuzuschreiben, daß die Gelder, die Frankreich früher aus seinem enormen Reservoir nach Deutschland zu Prolongationszwecken dirigiert hatte, in den letzten Monaten zu einem erheblichen Teile zurückgezogen wurden. Es kann vielleicht als ein günstiges politisches Zeichen gedeutet werden, daß die französischen Geldgeber in den letzten Tagen wieder vereinzelt mit Geldangeboten am hiesigen Markt erschienen sind. An der heutigen Börse verlautet nämlich, daß ein erstes Pariser Bankhaus einer Berliner Großbank Prolongationsgelder zur Ueberführung von Markwechseln überlassen habe. Ferner soll der größte Teil des Geldes, das französischen Banken aus fälligen russischen Schatzscheinen in Berlin kreditiert wurde, in Berlin geblieben sein.“

**Französischer Ministerrat.** Im Ministerrat am Dienstag unter Vorsitz des Präsidenten der Republik erhaltete der Minister des Innern Bourgeois Bericht über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen der Konferenz in Algieras. Aus den Mitteilungen, die der Minister nach dem Schluß des Ministerrates den anwesenden Journalisten machte, darf man schließen, daß man in diesem Augenblick ernstlich mit einem baldigen und alle Teile befriedigenden Abschluß der Verhandlungen rechnen darf. Der Minister des Innern Clémenceau ließ ein Dekret unterzeichnen, wodurch mehrere Präfecten versetzt werden. Der Minister des Innern berichtete weiterhin über die Streikbewegung im Minengebiet von Lens. Die Zahl der Arbeiter, die heute Vormittag die Arbeit aufgenommen haben, ist sehr beträchtlich gestiegen und man darf die Streikbewegung als beendet ansehen. Der Handelsminister Barthou berichtete über die ersten Ergebnisse der Untersuchung der Katastrophe von Courrières. Der Kriegsminister Etienne teilte mit, daß das Kriegsgeschicht von Nantes den Artilleriehauptmann de Croh, welcher der Gehorsamsverweigerung bei der Aufnahme der Inventur in einer Kirche angeklagt war, freigesprochen hat. Von den sieben Mitgliedern des Kriegsgeschicht sprachen sich vier für Schuldig, drei für Nichtschuldig aus, sodas die zur Verurteilung nötige Mehrheit von fünf Stimmen fehlte. Der Kriegsminister hat jedoch dem Präsidenten der Republik ein Dekret unterbreitet, durch das der Hauptmann de Croh aus dem Dienste entlassen wird.

**Serbien und England.** Der „Stampa“ zufolge befahte sich ein unter dem Vorsitz des Königs in Belgrad abgehaltener Ministerrat mit den von dem serbischen Handelsagenten in London, Zvonowitsch, übermittelten Forderungen Englands für die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen, wonach 11 Offiziere aus der Armee entlassen und in keinen Staatsdienst übernommen werden sollen. Die Mehrzahl der Minister sprach sich für die Annahme dieser Forderungen und die Einleitung weiterer Verhandlungen mit der englischen Regierung aus. Eine definitive Entscheidung ist noch nicht getroffen worden.

### Tages-Chronik.

**Berlin, 27. März.** Das dem Reichstage zugegangene Reingesetz, das für die Monate April und Mai, in denen der Etat für 1906 noch nicht fertig sein wird, die budgetmäßige Grundlage für die Fortführung der Verwaltung festlegt, enthält auch die Bestimmung, daß der Reichszentraler eine Anleihe von 200 Millionen flüssig machen darf.

**Berlin, 27. März.** Die Steuerkommission des Reichstages beriet heute die Zigarettensteuer in zweiter Lesung. Die Debatte drehte sich von neuem fast ausschließlich um die Frage, ob die Bänderollensteuer oder die Zuschlagsteuer den Vorzug verdiene. Schließlich wurde wie früher die Bänderollensteuer nach dem Antrage Geld mit einigen Modifikationen angenommen.

**Berlin, 27. März.** Aus Paris wird dem Lokalanzeiger gemeldet: Der Kriegsminister kündigte im Ministerrat die bevorstehende Verlegung aller Offiziere der Garnisonen in der Bretagne an.

**Berlin, 27. März.** Der Nat.-Ztg. wird aus Köln gemeldet: In der gestrigen Versammlung des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe erklärte der Vorsitzende, daß für den 1. Mai ausgedehnte Arbeitsentstellungen zu erwarten seien, da die Verhandlungen mit den Arbeitern, obwohl höhere Akkordsätze, sowie höhere Stundenlöhne zugesichert wurden, zu keinem Ergebnis geführt haben.

**München, 27. März.** Der Landtag genehmigte in seiner heutigen Sitzung mit neun bürgerlichen gegen sieben sozialdemokratischen Stimmen die Erhöhung der Spanne des Fürsten von 268 000 auf 300 000 Mark. (Wegen Ablehnung dieser Erhöhung war bekanntlich der vorige Landtag aufgelöst worden. D. Red.)

**München, 27. März.** Der verstorbenen Rentier Koelbel vermachte sein Vermögen im Betrage von 707,551 Mk der Stadt zu einem Findelheim eventl. zu verwandten Zwecken. Da die Einführung eines Findelheims nicht als statthaft betrachtet wird, soll das Vermögen zu einem Säuglingsheim oder verwandten Einrichtungen verwendet werden.

**St. Gallen, 27. März.** Das Domkapitel wählte an Stelle des verstorbenen Dr. Egger als Bischof des Bistums St. Gallen den Domdekan Dr. Rigg. Der neue Bischof ist im Jahre 1847 in St. Gallen-Kappel geboren.

**Wien, 27. März.** Der Kaiser empfing 1 Uhr mittags das ungarische Ministerium in fast zweistündiger Kollektiv-Audienz und hörte die Ansichten der Minister über die Situation an. Der Kaiser befiel sich die Entscheidung vor. Die Ministerien reisen heute ab. Fejervary bleibt in Wien.

**Rom, 27. März.** In Beantwortung einer Anfrage in der Deputiertenkammer erklärte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, die Regierung beabsichtige Schritte zu tun, damit die nächste Haager Konferenz die Frage der Verminderung von Unterseeoffizieren erörtere.

**Paris, 27. März.** Anlässlich der gestern unter dem Vorsitz des Marineministers Thomson stattgefundenen Sitzung des höheren Marine Rates weist das „Echo de Paris“ darauf hin, daß das Mitglied des höheren Marine Rates, Vizeadmiral Fournier, in einem Bericht die Anschauung vertreten habe, daß alle Panzerschiffe und Panzerkreuzer in der Nordsee konzentriert werden müßten. Das Blatt glaubt, der höhere Marine Rat werde dieser Ansicht beipflichten.

**New York, 27. März.** Der Bezirksanwalt Jerome hat von dem Gerichtshof des Stadtgerichts den Befehl erhalten, gegen mehrere hervorragende Personen, die zu dem Versicherungswesen in Beziehungen stehen, Haftbefehle zu erlassen. Die Haftbefehle hängen mit den Enthüllungen zusammen, die die Untersuchung des Versicherungswesens ergeben hat und mit der Feststellung, daß tatsächlich Versicherungsgelder zu politischen Zwecken verwendet worden sind.

In der Gegend des Verbindungskanals in Mannheim spielte sich eine Liebestragödie ab. Der 20 Jahre alte Arbeiter Josef Killinger schoß im Revolver eines Güterwagens auf seine Geliebte, die Fabrikarbeiterin Katharina Anthes, und brachte ihr eine lebensgefährliche Wunde in der rechten Schläfe bei. Der verzweifelte Liebhaber hatte aber nicht den Mut, sich selbst zu töten und stellte sich freiwillig auf der nächsten Polizeiwache. Das Mädchen liegt hoffnungslos im allgemeinen Krankenhaus. Killinger wurde verhaftet.

In Offenbach ist das Bootshaus des Rudervereins mit dem gesamten Bootspark niedergebrannt. Der Schaden beträgt 25 000 Mark. Der Bootshausverwalter und seine Familie konnten nur das nackte Leben retten.



**Reutlingen, 27. März.** Die Fuhrwerksbe-  
fizer treten jetzt mit höheren Forderungen für Privat-  
fahrten an die Dessenlichkeit, nachdem ihnen der Gemeindevor-  
rat ihre Forderungen bewilligt hat. Zur Einhaltung der  
in einer Versammlung festgesetzten Gebührentarife erstreben  
die Fuhrleute einen im Genossenschaftsregister einzutragenden  
Verband.

Der aus dem Böblinger Amtsgerichtsgefängnis  
entwichene Untersuchungsgefangene wurde in Tübingen  
verhaftet.

Ein ehemaliger Apostel der Heilsarmee wurde vom  
Bericht in Reutlingen verhaftet, weil er sich mit klei-  
nen Mädchen vergangen hat.

Ein gräßliches Verbrechen wurde Dienstag  
Nacht in Schwaibheim Dtl. Waiblingen von einem  
stellenlosen Kaufmann verübt. Derselbe schnitt auf dem  
Bahnhofsabart dem 5jährigen Sohn des Stein-  
hauers Fahnert den Hals mit einem Rasiermesser  
ab. Der Täter scheint schnell Gewissensbisse bekommen  
zu haben, denn er stellte sich schon in Wimmenden dem  
Bericht, wo er die vorstehenden Angaben machte. Auf  
telefonische Anfrage hin sah man auf dem Abort nach,  
wo man den armen Knaben fand. Ob man es mit ein-  
nem Geistesgestörten zu tun hat, wird die Untersuchung  
lehren.

In Käinersberg bei Remmingen wurde hinter  
einer Wirtschaft der 60jährige Tagelöhner Johann Wal-  
ther aus Oberbalzheim erfrorzen aufgefunden. Der  
Kote war etwas angeheitert, stürzte dann wahrscheinlich  
und schlief ein.

Ein Schwindler namens Wieland aus Bödingen,  
der einem Schuhmacher in Nordheim eine Partie Schuh-  
waren abschwindelte und auch in Heilbronn und Kochen-  
dorf Betrügereien verübte, wurde an das Amtsgericht  
Heilbronn eingeliefert.

Das Fuhrwerk des Privatboten Schausler von Weis-  
heim a. T. stieß auf der Fahrt von Kirchheim nach  
Weilheim in der Nähe des Kirchheimer Oberamtsgebäudes  
mit einem Automobil, dessen Führer die Herrschaft  
über sein Fahrzeug verloren hatte, zusammen. Schaus-  
ler wurde vom Wagen geschleudert und am Rücken sowie  
an den Beinen so schwer verletzt, daß er mittels Fuhr-  
werks nach Haus verbracht werden mußte. Der Wagen  
ist beschädigt, ebenso das Automobil.

### Gerihtsfaal.

**Würzburg, 26. März.** Vor dem Schwurgericht hat  
sich der verurteilte Mörder und Bierbrauer Friedrich Wil-  
helm Kraus aus Mörchingen (Württemberg) wegen  
Betrugs und der Entführung einer Minder-  
jährigen zu verantworten. Im April und Mai 1904  
wohnte er in Reupelsdorf, B.-A. Röttingen, wo er sich als  
reicher Amerikaner aufspielte und dabei die körperlich gut  
entwickelte 14jährige Schreinerstochter Babette Lang aus  
Stadtschwarzach durch Trinkselder an sich lockte. Er wollte sie mit  
nach Würzburg nehmen und ihr schöne Kleider kaufen. Das Mäd-  
chen war auch bereits in Röttingen zu ihm gekommen, der dort be-  
schäftigte Bruder des Kindes traute aber dem angeblich reichen  
Amerikaner nicht und veranlaßte das Mädchen zur Heim-  
kehr. Kraus schwindelte außerdem in Reupelsdorf einem  
Wirt 500 Mk. ab. Inzwischen ist er im Mai v. J. vom  
Bericht in Heilbronn wegen großer Betrügereien zu 10  
Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Heute beantragte  
Kraus Vertagung der Verhandlung und Ladung von Zeu-  
gen aus Amerika und der Schweiz. Er könne den Nach-  
weis führen, daß er amerikanischer Staatsbürger und wirklich  
der reiche Mann sei, für den er sich ausbebe. In Heilbronn  
sei er unschuldig verurteilt worden und habe auch schon den  
Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt. Das  
Gericht lehnte den Antrag ab. Warum er das Mädchen  
an sich lockte, kann er nicht recht plausibel machen. Es sei  
seine Position, von seinem Reichtum auch armen Leuten et-  
was zukommen zu lassen. Die Geschworenen sprachen ihn  
des Betrugs und des Versuches der Entführung schuldig.  
Das Urteil lautet unter Entrechnung der Strafe in Heilbronn  
auf 10 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 6150 M. Geldstrafe.

**Regensburg, 26. März.** Vom Kriegsgericht wurde  
der 23jährige Leutnant Max Ritterhuber, wegen  
Betrugs, unerlaubter Entfernung, unrichtiger dienstlicher  
Meldung und Aufforderung zum Ungehorsam zu 1 Jahr  
2 Monate Gefängnis und Entfernung aus  
dem Heere verurteilt. Ritterhuber war in Schulden  
geraten, fiel in die Hände eines berüchtigten Münchener  
Halbschneiders, ersuchte seine Bürgschaftsfestung für einen  
Bechsel unter Angabe falscher Tatsachen, gab seinem Regi-  
mentskommandeur, der davon erfuhr, unwahre Auskunft.  
Er flüchtete darauf nach München, wurde aber dort verhaftet.

**Zweibrücken, 26. März.** Vor dem Schwurgericht  
vor dem Vial, begann heute die Verhandlung gegen den  
26jährigen Fabrikarbeiter Gustav Engel aus Marien-  
thal (Pfalz), zuletzt in Herental bei Düsseldorf wohnhaft,  
wegen Mords und gegen die Mutter des Engel, die 60  
jährige Witwe des Lumpenhammers Jakob Engel von  
Marienthal, wegen Anstiftung zum Mord. Gustav  
Engel hat nach seinem eigenen Geständnisse am 9. Dezember  
v. J. — er wolle in jenen Tagen beschungsweise zu Haus  
— seinen eigenen Vater im Walde bei Marienthal, wohin  
er denke, in der Absicht, ihn zu ermorden, beauftragt  
hatte, hinterwärts zusammengeschossen, ihm fünf Schüsse ge-  
geben, dann noch elf Stiche auf den Kopf versetzt und dem  
alten Mann endlich den Hals abgeschnitten. Die Tat ver-  
übte er deshalb, um die Mutter, die zwar selbst auch über-  
aus jant- und streitsüchtig ist, von dem Vater, der sie oft  
roh mißhandelte und selbst schon wegen an seiner Frau  
begangenen Mordversuchs vor dem Schwurgericht stand, zu  
befreien. Vielleicht hoffte der Sohn auch darauf, selbst in  
das elterliche Anwesen ziehen zu können. Seine Mutter hatte  
ihm angeblich den grausamen Plan zurechtgelegt. Das Schwur-  
gericht verurteilte den Fabrikarbeiter Gustav Engel zu  
lebenslänglichem Zuchthaus und sprach seine  
Mutter Margarete Engel von der Anstiftung zum  
Mord frei.

### Vermischtes.

#### Die Sittlichkeit der Korpsstudenten.

Folgende Anekdote wird dem „Beobachter“ zufolge  
gegenwärtig vom König erzählt. Das genannte Blatt

schreibt: Bei dem letzten Aufenthalt des Königs paares in  
Rebenhausen ging eines Tages die Königin mit ihrer Hof-  
dame durch die Straßen Tübingens. Ein Trupp Studenten in  
Coulour kamen den beiden Damen entgegen, und da die Herren  
keine Miene machten, auszuweichen, mußten die Damen  
das tun und vom schmalen Trottoir auf die Straße gehen.  
Die Königin aber kannte die Farbe wohl. Einige Tage  
darauf erhielt das Präsidium des Korps „Suevia“, dem be-  
kannlich der König als „alter Herr“ angehöret, eine Ein-  
ladung nach Rebenhausen. In vollem Wachs erschienen die  
erwartungsfrohen Chargierten. Ein Diener führte sie in  
ein Zimmer, in dem keine Sitzgelegenheit war. Die Char-  
gierten warteten fünf Minuten, zehn Minuten, eine Viertel-  
stunde, eine halbe Stunde, eine ganze Stunde. Dann kam  
der König zu seinen jungen Korpsbrüdern: „Ich kann nicht  
verlangen, daß alle Mitglieder des Korps meine Frau  
kennen; aber das kann ich verlangen, daß das Korps  
„Suevia“ vor jeder anständigen Dame auf den Straßen  
ausweicht.“ Damit waren die Herren wieder entlassen.

#### Die Blutzinsen in Plauen.

Von den schon gemeldeten Schreckenstaten des Stein-  
trägers Thob in Plauen wird noch berichtet: Daß nicht  
noch viel größeres Unheil angerichtet worden ist, ver-  
dankt man offenbar lediglich dem Umstand, daß ein-  
zelne der Schießwaffen sowie ein Teil der Munition min-  
derwertiger Art waren. Freilich hat der Bursche auch  
sehr viel Munition besserer Art besessen, mit der er lei-  
der nur allzuviel Unglück verursacht hat. Innerhalb einer  
einzigsten Viertelstunde hat er mehr als 100 Schüsse  
abgegeben, wobei er aus 5 Revolvern feuerte. Er ist jetzt  
nicht vernehmungsfähig, auch ist keine Aussicht vorhan-  
den, daß er am Leben bleibt. Als man ihn auffand,  
blutete der Verbrecher stark; augenscheinlich hatte er drei  
Schußwunden erhalten, und zwar eine in der Brust, eine  
in der Achselhöhle und eine am Kopf. Er hatte noch ein-  
nen größeren Vorrat an Munition bei sich, würde also  
die wahnsinnige Schießerei, mit der er einen ganzen  
Straßenzug über eine Stunde lang in Belagerungszustand  
versetzt hat, gewiß noch geraume Zeit fortgesetzt haben,  
hätte man ihn nicht unschädlich gemacht.

#### Der Wertbrief.

Kommt da neulich, so schreibt der „Voch. Anz.“ eine  
Böchermer junge Dame auf den Gedanken, ihrem Reser-  
ven in einem Deckchen am Dortmund-Ems-Kanal eine  
Freude zu bereiten. Gedacht getan. Einem am Wege  
stehenden Schokolade-Automaten wurde im freudigen Vor-  
gefühl über die „Dankbarkeit“ des Reserven ein Täfelchen  
Schokolade entnommen, in einen Umschlag getan und die  
Adresse drauf geschrieben. Um der ganzen Sache einen  
etwas wertvolleren Anstrich zu geben, stand mit zierli-  
chen Schriftzügen am oberen Rande des Umschlages zu  
lesen: „Wert 100 000 Mark.“ Jetzt den Brief mit  
einer Zwanzigpfennigmarke freigemacht, versiegelt in den  
Briefkasten. Doch das Unglück schreitet schnell. Nicht  
etwa, daß die Tafel Schokolade zerbrach, nein, der Post-  
beamte kam, erblickte den Brief mit der Wertangabe, und  
vorsichtig, wie alle Wertbriefe behandelt werden, wurde  
auch der der Vochumer jungen Dame „besonders“ behan-  
delt. Die Feder des Beamten zeichnete einige Zahlen auf  
den Umschlag, und dann wurde er befördert. Der Reser-  
ve war natürlich ganz zerstreut, einen so hohen Wertbrief  
zu erhalten; woher sollte er 100 000 Mark bekommen?  
Uebrigens sollte er 16 Mark 40 Pfennige Strafporto tra-  
gen. Gibts nicht! Der Brief wandert also wieder zu-  
rück nach Vochum. Die Absenderin wurde ausfindig ge-  
macht und ihr angezeigt, daß der von ihr abgegebene Brief  
wieder zurückgekommen sei. Es ist gar kein Wertbrief,  
meinte die Dame; es ist aber doch einer, erwiderte man  
ih. Was nun tun? Die junge Dame geht zum Post-  
amt und erklärt die Sache. Doch es ist nichts zu ma-  
chen! Der Brief wäre mit 100 000 Mark bewertet und  
den Inhalt könnte man nicht untersuchen, das Porto müßte  
bezahlt werden. Die Dame machte schließlich gute Miene  
zum bösen Spiel und unterschreibt den zur Auslieferung  
bestimmten Schein. Am Schalter aber, wo sie den Brief  
gegen Vorzeigung dieses Scheines in Empfang nehmen  
woll, harri ihrer eine neue Ueberraschung. Es wären noch-  
mals 16 Mark 40 Pfg. für Rückporto zu zahlen, meinte  
der Beamte, also im ganzen etwa 33 Mk. Die junge  
Dame kam aus dem Schrecken gar nicht heraus. Fimmel  
wollte sie das Porto tragen, aber dann... „Wie es  
weiter gekommen ist, wissen wir nicht, aber wahr soll diese  
überaus lustige Geschichte mit dem schmerzhaften metalli-  
schen Nachklang sein.“ So erklärt wenigstens das ge-  
nannte Blatt.

#### Papst und Bauer.

Einen steirischen Bauern hatte die Mär von der Ar-  
mut des Papstes, der sogar auf Stroh schlafen müsse, so  
gerührt, daß er beschloß, dem armen Manne zu helfen.  
Er nahm seine beste Milchkuh aus dem Stalle, trieb sie  
zur nächsten Bahnstation, um sie nach Rom zu versenden.  
Als ihn die Stationsbeamten auslachten, wurde er ge-  
waltig böse und schalt sie ungläubige Heiden, die kein  
Herz für die Armut des Heiligen Vaters besäßen, dem  
er so gern die Kuh als Milchpenderin geschickt hätte.  
Es half aber alles nichts; er mußte mit seiner Kuh un-  
berichteteter Dinge den Heimweg antreten. Aber er nahm  
sich vor, dem Pfarver, der am Sonntag so überzeugend  
von der Armut des Heiligen Vaters gepredigt hatte, sein  
Leid zu klagen.

#### Weheimisse eines Spielsalons.

In Madrid wurden Juan Aldige und sein Assi-  
stent Munoz wegen sechsfachen Mords, began-  
gen in einem Spielsalon in der Nähe von Sevilla,  
zum Tode verurteilt. Die beiden Mörder lockten reiche  
Leute in ihren Salon, ermordeten sie dort, beraubten sie  
und begruben sie in ihrem Garten in vorher zurechtge-  
machtem Gräbern. Es waren verschiedene bekannte Män-  
ner aus Sevilla verschwunden, ohne daß man eine Er-  
klärung dafür fand. Die Frau eines Mannes namens  
Regano brachte die Polizei auf die Spur der Mör-  
der, indem sie angab, daß ihr Mann dem Spiel ludige.  
Man verfolgte die Spur bis in die Wohnung Aldiges,  
und man fand schließlich die Leiche des Gefaschten im  
Garten. Eine weitere Untersuchung des Gartens brachte  
fünf andere Leichen zutage, von denen eine länger als  
zwei Jahre in der Erde gelegen hatte.

#### Ein entlarvter Spiritist.

Wie der „Tägl. Rundsch.“ aus London geschrie-  
ben wird, ist dieser Tage ein spiritistisches Medium,  
das in den Kreisen der englischen Spiritisten außerordent-  
liches Ansehen genöß, in dramatischer Weise bloßgestellt  
worden. Zur Abwechslung geschah dies diesmal durch  
Spiritisten selbst und zwar durch den Londoner Arzt  
Dr. Wallace und John Lobb, beide überzeugungstreue  
und eifrige Spiritisten. Das Medium, Charles Eddes,  
aus Nottingham, vermag jederzeit Geistererscheinungen  
heraufzubeschwören und trieb dieses Geschäft mit Hilfe  
seines Gehilfen Ellis mehrere Jahre lang mit größtem  
Erfolge. Bei einer „Seance“, die am 5. März in dem  
Hause einer zur „Gesellschaft“ zählenden Dame in Bays-  
water abgehalten wurde, erweckte jedoch eines der herauf-  
beschworenen Gespenster Verdacht. Dies wurde Lobb und  
Dr. Wallace mitgeteilt und beide stellten eine Unter-  
suchung des Dunkelraumes und des Stuhles an, deren sich der  
Geisterbeschwörer bediente und die er in dem Hause, wo  
wieder eine Seance stattfinden sollte, zurückgelassen hatte.  
Bei genauer Untersuchung des Stuhles fanden die bei-  
den, daß sein Sitz verschiebbar war. Ein Schlosser öff-  
nete das Fach und da zeigte es sich, daß der Sitz einen  
Kasten enthielt, in dem sich alle Sachen befanden, um  
Geistererscheinungen heraufzubeschwören: drei weiße  
Umschlagtücher aus der feinsten chinesischen Seidengaze;  
ein schwarzes Umschlag Tuch aus ähnlichem Stoffe, das  
wahrscheinlich gebraucht wurde, um in dem Halbdunkel  
des Zimmers den Geist wieder verschwinden zu lassen;  
einige Gesichtsmasken, falsche Bärte, Köpfe aus Gummi,  
die aufgeblasen werden konnten; eine elektrische Lampe,  
um die so unheimlichen Geisterblitze zu schaffen, und an-  
dere Sachen mehr, die zum Handwerk gehören.

Als nun an dem festgesetzten Abende das Medium  
erschien, ersuchte er, wie üblich, zwei Herren damit zu  
betrauen, ihn zu untersuchen, um ganz sicher zu sein, daß  
kein Schwindel vorliege. Herr Lobb und ein anderer  
Herr begaben sich nun mit Eddes in das Nebengemach und  
nahmen die Leibesuntersuchung vor, die selbstverständlich  
nichts Verdächtiges zu Tage förderte. Herr Lobb fragte  
dann, ob sich in der Dunkelkammer nichts befinde, was  
bei den Geistererscheinungen gebraucht werden könnte.  
Dies wurde verneint. Herr Lobb meinte dann, es sei  
geraten, auch den Stuhl zu untersuchen, und ohne ein  
Wort zu sagen, zog er einen Schlüssel hervor und steckte  
diesen in das Schlüsselloch. Als dies das Medium sah,  
wurde es leichenbleich, griff sich mit beiden Händen nach  
dem Kopf und sank halbohnmächtig zusammen. Eddes  
legte dann ein vollständiges Geständnis ab und  
händigte auch das Geld aus, das er sich, wie üblich, vor  
der Sitzung hatte zahlen lassen, dann ließ man ihn laufen.  
So schmerzlich es sei, sagt Dr. Wallace, mit einem der  
besten Medien eine solche Erfahrung gemacht zu haben,  
so liege doch ein Trost darin, daß die Aufdeckung des  
Betrugs diesmal durch die Spiritisten selbst erfolgt sei.  
Den Glauben der Spiritisten selbst könnten solche ver-  
einzelte Fälle nicht erschüttern! Eddes selbst werde trotz  
dieser Enthüllung doch noch immer Klauibige finden, und  
es sei nicht zu bezweifeln, daß er früher ein vorzügliches  
Medium gewesen. Er werde aber die Gottesgabe, mit  
der Geisterwelt in Verkehr zu treten, verloren und dann  
zu dem Schwindel gegriffen haben.

— Sein eigener Richter. In der Kranich-  
felder „Zinszeitung“ findet sich folgendes originelle In-  
ferat:

Warne hierdurch jedermann, wider mich und meine  
Kinder den Namen Igel zu gebrauchen. Werde jeder  
einzelnen Fall mit 10 Mark Geldstrafe belegt lassen.  
Kranichfeld, den 17. März 1906. Richard Schiede.  
Ueber die rechtlichen Verhältnisse in unserm deutschen  
Vaterland scheint Schiede nicht genau informiert zu sein.

#### Eugen Richter Plintard.

I.  
Eugen Richter war soeben im Elysium einge-  
troffen. „Gott sei Dank, mein alter Opponent! Of-  
fen gesagt — die himmlische Ruhe wurde bereits etwas  
langweilig!“ begrüßte ihn der Altreichskanzler.

II.  
Einige Englein hatten die Aufmerksamkeit,  
Eugen Richter kurz nach seiner Ankunft einen Blumen-  
strauß zu überreichen. Der profaische Richter schmauzte  
sie an und zerpflückte ihn zornig. „Lachts'n gehn,“ trös-  
tete eines, „der moant, dös waar a — Steuerbukett!“

III.  
(Richter durchstreift mit kräftiger Feder den Etat der  
Blasinstrumente für die Engel). „Was treibt denn der  
Richter dort?“ riefen einige Englein erstaunt. „Dem  
hat der Herrgott,“ berichtete eines, „unsern Etat zum  
Anschau geben!“ „Au weh!“ schrien sie durcheinander,  
„unser schönste Zeit ham mer g'habt!“

IV.  
„San mer froh,“ sagte der Teufel zu seiner Grob-  
mutter, „daß i den Eugen net heb holen müssen! Der  
schimpfet net schlecht über die — Beheizungskosten!“  
(„Jugend“).

#### Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 26. Februar. Landesproduktionsber-  
eitung im Getreidegeschäft hat sich beehigt. Sowohl Argentinien  
als auch Rußland haben ihre Forderungen für Weizen erhöht. Die  
Russland ist etwas billiger geworden. — Es notiren per 100  
Kilogramm, frachtlos Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit  
Weizen württ. 19.— bis 19.60 Mk., fränkischer 19.25 bis 19.75  
Mk., niederbair. 19.50 bis 20.— Mk., Rumänier 19.50 bis 20.25 Mk.,  
III. 20.— bis 20.50 Mk., Saganer 20.25 bis 20.50 Mk., Weizen  
Rajma 21.0 bis 21.75 Mk., Saplatz 20.50 Mk., Serben Oberländer  
19.25—19.75 Mk., Unterl. 19.25 Mk., Dinkel neu 19.00 Mk., Roggen,  
württ. 17.25 bis 17.75 Mk., ruffischer 18.25 bis 18.50 Mk., Gerste  
württ. — bis — Mk., Böhmer — Mk., Lanter — Mk.,  
bis — Mk., — Mk., — Mk., — Mk., ungarische — bis —  
Mk., — Mk., Oker — Mk., — Mk., württembergischer 17 Mk. 50 Pfg. bis  
18 Mk. 00 Pfg., ruffischer 17.50 bis 18.25 Mk., Weiz, Saplatz 16.50  
bis 14 Mk. 75 Pfg. Mittel 13 Mk. 75 Pfg. bis 14 Mk. — Pfg. —  
Mk. Preis je 100 Kilogramm inkl. Fracht: Weiz. Nr. 0: 20.00  
bis 21.00 Mk., Nr. 1: 20.0 bis 21.00 Mk., Nr. 2: 20.50 bis  
21.50 Mk., Nr. 3: 20.00 Mk. bis 21.00 Mk., Nr. 4: 22.50 Mk. bis  
23.50 Mk., Sumpferdick 20.00 bis 21.00 Mk., Rize 10.— bis 11.  
10 Mk. 25 Pfg.



### Aus Stadt und Umgebung.

Es war, wenn ich mich erinnere, der sechste zu dem ich innerhalb vier Wochen geladen war, der Abschied des Ankerwirts Fris Schmid. Das sollte eigentlich tragisch stimmen, aber merkwürdigerweise ist immer so ein Abschied unedeler als der andere und die Tränen, die bei sonstigen Abschieden fließen wie Bächlein auf den Wiesen, fehlten ganz, nur viele Wein- und Biertränen wurden vergossen, die „letzte Träne“ so um 2 Uhr herum, soviel ich gehört habe. Merkwürdigerweise hatte ich nicht viele Interpellationen zu beantworten, trotzdem ich mich vorbereitet wie Bälou auf ein Rededuell mit Debel. (Büchmann hab' ich zwar keinen.) Neben wurden nicht gehalten an dem Abend. Wenn einer positiv etwas halten wollte, dann hielt er einfach - seinen Mund. Das geschah aber selten, denn in so frohlicher Stimmung trägt jeder s' Herz auf der Zunge. Das Vergnügen, (auch so ein Abschied) gehört zu den ernstesten Angelegenheiten der Menschheit. Deshalb war auch an diesem Abend für ein „Programm“ gesorgt. Instrumental- und Vokalensemble. Vorträge der Hauskapelle, der Ankerwirt, (der Scheidende) repräsentierte das Trompeterkorps, Quartettgesänge einer gut geschulten Sängerschaft (nur einzelne waren „indisponiert“), boten eine angenehme Abwechslung. Um den Besuch wäre manches Hoftheater froh gewesen, viele mußten umkehren an der Kasse: Das Haus war ausverkauft. Kurzum, ein s'fidelers Abschied! - Auf einen Wirtsabschied kommt immer

eine Eröffnungsfeier, die am Samstag stattfindet. Wir wünschen dem neuen Wirt, Herrn Müller, den gleichen lebhaften Betrieb.

Haben Sie schon einmal den Postillon von Longjumeau gehört oder den Trompeter von Säckingen oder den Postillon von Enjal-Engländerle? Welcher von den dreien gefällt Ihnen am besten. Mir unstrittig der letztere, d. h. sein Blasen. Während die bösen Leute behaupten, es sei von der Art, die Steine erweichen und Menschen rasend machen kann, finde ich es sehr lieblich und eine Dame meines Bekanntenkreises ist wunderbarerweise auch dieser Ansicht. Ich bin zwar gänzlich unmusikalisch, aber soviel habe ich schon herausgehört, daß der Mann gar nicht beabsichtigt, Pieder oder andere Stücke nach der Originalmelodie zu blasen, sondern nur Phantasien oder Paraphrasen über diese Tonstücke, die vielleicht von ihm selbst sind. Der Mann ist wahrscheinlich nicht nur ausübender Tonkünstler, sondern auch Komponist. Es ist schon so mancher spätere Bühnenstern von sindigen Intendanten am Rückenherd, auf dem stückstücken Baugerüst oder im Kuhstall entdeckt worden. Vielleicht brüht er auch unter Postillon einmal als 1. Bläser an einem Hoftheater (in Meistern oder Zainen). Man kann das nie so genau wissen, sagt immer mein Freund G. Aber dann würden wir um das schöne Morgenständchen gebracht. Das wäre ewig schade. -

**Neuenbürg, 27. März.** Das Forstamt verkauft am Dienstag, den 3. April vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathaus verschiedenes Beigholz. Darunter befindet sich Eichenholz besserer Qualität, das sich zu Käserholz eignet.

**Engländerle, 27. März.** Wegen Nichtbezahlung des Kaufpreises kommen am Samstag, den 31. März, vormittags 10 Uhr im Waldhorn Forchen- und Tannenlangholz zum Wiederverkauf.

**Langenbrand, 27. März.** Das hiesige Forstamt verkauft am Freitag den 30. März, vormittags 10 Uhr in der Linde in Salmbach Bau- und Hopfenstangen.

### Letzte Nachrichten.

**Berlin, 28. März.** Der Reichstag hat in seiner gestrigen Sitzung die Flottennovelle (Bau von Auslandskreuzern) gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Volkspartei angenommen.

**Wannheim, 28. März.** Der Stadtrat wählte heute einstimmig den Feuilleton-Redakteur und Teilhaber an der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“, Dr. Karl Hagemann, zum Intendanten des Hof- und National-Theaters.

**Köln, 28. März.** Wie die Köln. Volkszeitg meldet, hat der Kaiser die aus Courrière heimgekehrten deutschen Rettungsmannschaften auffordern lassen, sich ihm am 2. April nachmittags in Krefeld vorzustellen.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinsardt daselbst.

### Jagdarten.

Gesuche um Erlangung von Jagdarten oder um Erneuerung von solchen sind bei der **Ortsbehörde des Wohnorts** anzubringen, welche die Gesuche nach erfolgter Prüfung, gemäß Artikel 8 und 9 des Jagdgesetzes vom 26. Oktober 1855 (Reg.-Blatt S. 223), dem Oberamt mit entsprechender Äußerung vorlegen wird.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß Jagdarten auf bloße Vorweisung einer früheren Karte regelmäßig nicht ausgestellt werden.

Neuenbürg, den 28. März 1906.

R. Oberamt.  
Hornung.

### Bekanntmachung.

Der Inhalt der seit 1. Januar d. J. erschienenen Reichs-Gesetzblätter, soweit er von größerer Wichtigkeit ist, wird nachstehend bekannt gemacht:

Es enthält

#### Das Reichsgesetzblatt:

- Nr. 1. Handels-, Zoll- und Seefahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Bulgarien.
- Nr. 2. Uebereinkunft zum Schutze der für die Landwirtschaft nützlichen Vögel.
- Nr. 3. Gesetz, betr. die Kontrolle des Reichshaushaltes, des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete. Gesetz wegen Abänderung des Gesetzes, betr. die Statistik des Warenverkehrs des deutschen Zollgebiets im Auslande. Bekanntmachung der Fassung des Gesetzes, betr. die Statistik des Warenverkehrs mit dem Auslande.
- Nr. 5. Gesetz, betr. die Wertbestimmung der Einfuhrscheine im Zollverlehere. Bekanntmachung, betr. Aenderung der Anlage B zur Eisenbahn-Verkehrsordnung.
- Nr. 6. Bekanntmachung, betr. die Ergänzung des Militärtarifs für Eisenbahnen und Aenderung der Anlagen V und VI zur Militär-Transport-Ordnung für Eisenbahnen.
- Nr. 7. Zusatzvertrag zum Handels- und Zollvertrage zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn vom 6. Dezember 1891. Erklärung über die Inkrastsetzung dieses Zusatzvertrags. Viehseuchenübereinkommen zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn.
- Nr. 8. Gesetz, betr. die Abänderung mehrerer Reichstagswahlkreise. Gesetz, betr. die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mk.
- Nr. 9. Zusatzvertrag, zum Handels- und Zollvertrage zwischen dem Deutschen Reiche und Serbien vom 21./9. August 1892.
- Nr. 10. Vertrag zwischen dem Deutschen Reiche und der Schweiz, betr. die Errichtung deutscher Zollabfertigungsstellen auf den linksrheinischen Bahnhöfen in Basel.
- Nr. 11. Gesetz, betr. die Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika. Bekanntmachung, betr. die Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika.
- Nr. 14. Gesetz, betr. Aenderung des Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Ausführungsbestimmungen zu Verordnungen über die Umzugskosten der Reichsbeamten.

Die Reichsgesetzblätter liegen zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus auf.

Wildbad, den 28. März 1906.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

### Bekanntmachung.

Höherer Weisung gemäß werden hiedurch nachstehende Bestimmungen betr. **Einreichung von Regiebaunachweisungen behufs genauer Einhaltung** zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Zur Einreichung von Nachweisungen sind gemäß Par. 24 Abs. 1 in Verbindung mit Par. 6 B. 4 Abs. 1 des Bauunsfallversicherungsgesetzes alle **Privatpersonen** verpflichtet, welche Bauarbeiten nicht gewerbmäßig als **Unternehmer**, d. h. für ihre Rechnung ausführen bezüglich dieser Bauarbeiten.

Diese Nachweisungen sind einzureichen für diejenigen Bauarbeiten zu deren Ausführung, einzeln genommen, **mehr als sechs Arbeitstage** tatsächlich verwendet worden sind. Letzteres ist sowohl dann der Fall, wenn ein Arbeiter **mehr als sechs Arbeitstage** tätig gewesen ist, als auch dann, wenn **mehr als sechs Arbeiter einen Arbeitstag** tätig waren, als auch dann, wenn überhaupt Arbeiter zusammen **mehr als sechs Arbeitstage** (Arbeitsschichten, Tagewerte) angewendet haben.

Bezüglich der Verpflichtung zur Einreichung einer Nachweisung macht es keinen Unterschied, ob es sich um einen Neubau oder um die Unterhaltung und Wiederherstellung bestehender Baulichkeiten handelt.

Die Einreichung der Nachweisungen hat monatlich und zwar längstens binnen 3 Tagen nach Ablauf des Monats zu geschehen.

Wer vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, also die Nachweisungen nicht rechtzeitig einreicht, kann mit einer Ordnungsstrafe bis zu dreihundert Mark belegt werden und endlich können gegen Unternehmer Ordnungsstrafen bis zu fünfhundert Mark verhängt werden, wenn die von ihnen eingereichten Nachweisungen unrichtige tatsächliche Angaben enthalten.

Wildbad, den 28. März 1906.

Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung.  
Stadtschultheiß Bäzner.

### Geschäftsübernahme und -Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung teile ich ergebenst mit, daß ich das

### Gasthaus zum Anker

übernommen habe und am **Samstag, den 31. März** eröffnen werde. Durch Verabreichung reiner Weine, prima Bier, hell und dunkel, aus der Brauerei Ketterer, Pforzheim, und bestens zubereiteter Speisen hoffe ich die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtung

Jacob Müller.

Auf obiges bezugnehmend, sage ich nochmals herzlichsten Dank für das mir bewiesene Wohlwollen und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Fris Schmid.

### Konfirmanden u. Kommunikanten

empfehle mein reichsortiertes Lager in **Damenkleiderstoffen** in schwarz und farbig in großer Auswahl.

**Reintwollene Cheviots und Mohair** von Mt 1 - an per Meter doppelbreit.

**Weißes Cachemir, Crepe und Mohair** Große Auswahl in weißen und farbigen

### Unterrocken

in allen Preislagen und Stoffen.

Ferner empfehle meine ganz besonders mit **Neuheiten** ausgestattete **Musterkollektion** englischer und deutscher Fabrikate in Damenkleiderstoffen von **Hanke u. Kurz, Stuttgart**.

Die Preise sind genau die gleichen wie die Stuttgarter Ladenverkaufspreise. Bei **Vorzahlung 5 Prozent Rabatt**.

### Ph. Bosch, Wildbad.

**Chr. Brachhold, Wildbad,**

König-Karls-Strasse 81 B.

empfiehlt

**Süd-Weine, Badische Weine, Diverse Marken Cognacs, Burgess, Kessler-Sekt**

— frauz. Champagner —

— Tee's neuester Ernte, —

Houtens Cacao,

— **Grosses Cigarren-Lager** —

in circa 59 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Reiner Hamburger u. Frankheimer Fabrikate.“

### Schuhwaren-Geschäft

**Wilb. Sub, Schuhmacher, Hauptstraße 117** empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgebeiteter

**Schuhe u. Stiefel** jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle **Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe** mit u. ohne Filzfutter, Preise billig. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

**Auf Freitag empfiehlt lebendfrische**

**Schellfische**

Hermann Kubn.

**Schuld- und Bürgscheine** stets vorrätig in der Buchdruckerei.

### Zwangs-Versteigerung.

Morgen **Freitag, 30. März**, nachmittag 2 Uhr wird im Pfandlokal im Wege der Zwangsvollstreckung

eine **Waschkommode**

öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert, wozu Kaufliebhaber eingeladen sind.

**Gerichtsvollzieher-Stellvert.** Wandpflug.

**Forstamt Wildbad.**

Am Montag den 2. April d. J. vorm. 8 Uhr wird der **Schlagraum** in Abt. Kohlsteigle auf der Forstamtskante im öffentlichen Aufstreich verkauft.

**K. Forstamt Calmbach.**

**Reisig-Verkauf.**

am Mittwoch den 4. April, vormitt. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald Eiberg, Abt. Langenackerfeld, Schönkinge, Raubgrund, Rabendudel, Wartgrund, Hoher Rain, Sigbank, Kirchenstein, Mausturm:

Rm.: Reisprägel: 71 Fuchen, 46 Nadelholz; Wellen: 430 Schlaagraum auf 7 Flächenlosen

### Wohnung

zu vermieten.

Eine schöne Wohnung im 1. Stock in der Nähe des Bahnhofes, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche, Bühnenraum, nebst reichlichem Zubehör und Gemüsegarten ist auf 1. Mai oder Martini zu vermieten. Näheres in der Expedition des Blattes. (253)

### Guten Most

hat fortwährend abzugeben

Karl Rath.

### Schlenderhonig

(eigene Züchtung)

in größeren und kleineren Partien zu haben bei Kaufmann Pfau.

### Ev. Kirchenchor.

Heute abend

**Probe**

Brockmann's

**Futter-Kalk**

Marke B zu haben bei

Theodor Bechtle.

Geräucherter

**Schellfische**

und **Seelachs**

empfiehlt Hermann Kubn.

**Blickpulver**

in Packeten 4 10 und 20 Pfg. ist zu haben bei **Chr. Brachhold.**

**Dürres Obst**

(gemischt in allen Sorten)

empfiehlt **Chr. Batt.**

**ZIGARREN**

empfiehlt **C. W. Vott.**